

# Pressestelle der Stadt Wien

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock. Fernruf: H 23-500, H 28-500, Klappen 069, 548 und 002

**Nachrichtenausgabe vom 26. November 1938.**

**Verantwortlich: Schriftleiter Kurt Sommer, Referent der Pressestelle der Stadt Wien**

## Die Wiener Bürgermeister auf Reisen

Bürgermeister Neubacher verlässt in Begleitung von Vizebürgermeister Richter heute abends Wien, um in Frankfurt am Main, Köln und Berlin wirtschaftliche und kulturelle Fragen zu besprechen. Er dürfte Ende der kommenden Woche wieder in Wien eintreffen.

Vizebürgermeister Kozich verlässt Wien am Montag, um in Frankfurt am Main, Hamburg und Berlin sportliche und andere Verhandlungen abzuführen. Bis zu seinem Eintreffen am 6. Dezember entfallen alle Sprechstunden. Der erste Sprechtag wird Freitag den 9. Dezember abgehalten.

Vizebürgermeister Blaschke bleibt während dieser Zeit in Wien.

\*\*\*0\*\*\*

## Die Stadt Wien als Kunstmäzen

Nachdem Vizebürgermeister Blaschke bereits Freitag ein Bild des Wiener Künstlers Julius Wegerer erworben hat, wurde nunmehr auch das prächtige Werk des Malers Ivo Saliger "Harmonie" für die Stadt Wien angekauft. Das Bild, welches durch seine wundervoll ausgeglichene Technik die Aufmerksamkeit aller Besucher der 58. Jahresausstellung der Genossenschaft bildender Künstler erregt hat, ist schon seinerzeit in einigen Wiener Tageszeitungen veröffentlicht worden.

\*\*\*0\*\*\*

## Freigabe der Prater-Hauptallee für KdF

Die Stadt Wien hat verfügt, dass wegen einer heute, Sonntag, stattfindenden Propagandafahrt der KdF die Prater-Hauptallee vom Praterstern bis zur Baustelle der Strassenherstellung für die KdF-Wagen und die begleitenden Personenkraftfahrzeuge freigegeben wird. Dies gilt für die Zeit von 12 bis 20 Uhr.

\*\*\*0\*\*\*

## Ausgabe der Steuerkarten 1939

Die Gemeindebehörden haben auf Grund des Ergebnisses der Personenaufnahme, die am 10. Oktober 1938 stattgefunden hat, für sämtliche Arbeitnehmer Steuerkarten mit Wirkung für das Jahr 1939 auszustellen und sie den Arbeitnehmern auszuhändigen.

Die Gemeinde Wien beginnt nunmehr mit der Zustellung der Steuerkarten. Die Arbeitnehmer haben die Steuerkarte vorläufig sorgfältig zu verwahren und sie dem Arbeitgeber bei Beginn des Kalenderjahres 1939 oder bei Beginn des Dienstverhältnisses vorzulegen.

Aufklärende Erläuterungen über den Zweck und die Verwendung der Steuerkarten wird der Oberfinanzpräsident von Wien erlassen.

Richtigstellungen der Eintragungen auf der Steuerkarte, die nachweislich unrichtig sind, (Schreibfehler oder ähnliche offenbare Unrichtigkeiten), sowie nachträgliche Ergänzungen der Eintragungen auf den Steuerkarten sind unter Vorweis der notwendigen Dokumente oder sonstiger Nachweise vom 7. Dezember 1938 angefangen jederzeit auf Antrag durch die örtlich



zuständige Bezirkshauptmannschaft bzw. Amtsstelle vorzunehmen.

Vorsprachen oder Ansuchen vor diesem Termin sind, da zwecklos, zu unterlassen, weil ihnen von den Dienststellen mangels der hierfür notwendigen Unterlagen nicht entsprochen werden kann.

\*\*\*O\*\*\*

## Vizebürgermeister Kozich über das Wohnungsproblem in Wien =====

In einer Massenversammlung des Kreises III in den Sophiensälen sprach Freitag abends auch Vizebürgermeister Kozich. Er befasste sich eingehend mit der Bedeutung Wiens, die diese Stadt seit je gehabt und die sie in vollem Umfang erst wieder im Grossraum des ewigen Deutschland erlangen konnte. In der klaren Erkenntnis dieser Bedeutung hat ihr der Führer am 15. Oktober jene Ausdehnung verliehen, die sie flächenmässig zur grössten Stadt des Reichs macht und die es ihr erst ermöglicht, ihre grossen wirtschaftlichen, strategischen und kulturellen Aufgaben zu erfüllen. Vizebürgermeister Kozich ging dann näher auf die einzelnen Gründe der Stadterweiterung ein; wobei er sich besonders ausführlich mit der Wohnungsfrage beschäftigte. Er sagte dazu u. a.: "Man kann diese Frage, die 20 Jahre im argen gelegen ist, nicht innerhalb von 9 Monaten lösen! Wohnungstausch ist gut; aber selbst wenn wir sämtliche Judenwohnungen vergeben, wird ein gewisser Rest bleiben, der nicht anders aufgehen wird, als dadurch, dass neue Wohnungen bezogen werden müssen. Wir werden deshalb bauen und wieder bauen, das haben Bürgermeister Dr. Neubacher und ich bei jeder Gelegenheit betont und wir werden dieses Versprechen halten. Nun stand jedoch der Bautätigkeit im August und September eine Schwierigkeit gegenüber, nämlich die Verpflichtung, alles vorzukehren, um das Leben der Nation zu erhalten. Darum konnten und dürfen wir mit den vorhandenen Rohstoffen und Baumaterialien in diesen Monaten keine Wohnungen bauen. Doch, wenn es gilt, dass diese Nation leben soll und muss, und wenn wir verpflichtet sind, unserem schweren Kampf, in dem so viele Kameraden das Blutgerüst bestiegen haben, seinen letzten und tiefsten Sinn zu sichern, - dann war es auch vertretbar, dass wir statt Wohnhäusern Betonunterstände gebaut haben!

Nun habe ich eine Bitte an die Wohnungssuchenden, dass sie ihr Tempo ein wenig eindämmen mögen! Der Reichskommissar hat mich mit der Leitung der Wohnwirtschaftsstelle für die Ostmark betraut. Ich verpflichtete mich, mit meiner ganzen Energie dafür einzutreten; aber ich verpflichtete mich ebenso, mit meiner ganzen Energie allzu stürmisches Vorwärtsdrängen in gemässigte Bahnen zu lenken, denn ich weiss, dass im Hintergrund dieses Drängens vielleicht Sticheleien kommunistischer Wühlmäuse zu suchen sind. Der Kampf gegen diese aufzunehmen, ist mir Bedürfnis und glühendes Verlangen.

Wohnungsbauten brauchen Zeit. Und die Zeit seit März war viel zu kurz, um auf diesem Gebiet etwas zu leisten, das sich würdig den Bauten jener grossen Meister an die Seite stellen kann, die Wien aufgebaut haben. Wir können keine Quartiere hinstellen, wie sie z. B. in der Nähe von St. Pölten als "Dollfussiedlung" zu sehen waren. Wer hier baut, ist der Kritik von Jahrhunderten ausgesetzt, und diese Kritik auf mich zu nehmen bin ich weit



eher gewillt, als die Kritik eines Herrn Neunmalklug.

Kommen Sie nicht und erzählen mir, dass Sie schon seit 11 Jahren auf eine Wohnung vorgemerkt sind. Bei mir sind Sie erst seit März vorgemerkt. Drängen Sie sich nicht vor, weil Sie 11 Jahre lang auf eine Wohnung warten, sondern lassen Sie die vor, die 4 Jahre lang in den Kerkern des Systems auf das Dritte Reich gewartet haben! Ich könnte es nicht verantworten, wenn Männer, die 4 Jahre mit uns an der Front gestanden sind und noch an der Front stehen, nun kommen und mich fragen: wo ist meine Wohnung, Kamerad?, und ich müsste ihnen sagen: es ist furchtbar, im Schützengraben zu liegen ..., aber die Etappe war bereits hier und hat alles aufgefressen. -"

Vizebürgermeister Kozich widmete noch jenen Volksgenossen einige Worte, die am 11. März plötzlich ihr Herz für den Nationalsozialismus entdeckt haben und nun daher kommen und alles besser wissen wollen. Diese Patent-Nationalsozialisten, die auf die Frage: "Sind Sie Parteigenosse?" antworten: "Jawohl, ich habe mich bereits angemeldet!" - diese Neunmalweisen sollten auch jetzt hübsch brav im Hintergrund bleiben. "Denn wir haben uns 4 Jahre hindurch in allen Gefängnissen Oesterreichs als Nationalsozialisten bewähren müssen, da ist es wohl nicht zuviel, wenn wir von diesen Volksgenossen verlangen, dass sie sich drei Jahre lang in voller Freiheit vor uns bewähren sollen". Vizebürgermeister Kozich schloss mit der Versicherung, dass die Männer der neuen Stadtverwaltung mit derselben Energie und Begeisterung, mit der sie in den Kampf um Grossdeutschland gegangen sind, auch die Aufgaben Gross-Wiens in Angriff nehmen werden.

\*\*\*0\*\*\*

Erster Entwurf für die Schiesstätte am Paradies  
=====

Besichtigung durch den Bürgermeister

Samstag vormittag besichtigte der Bürgermeister der Stadt Wien, Dr. Ing. Neubacher in Begleitung des Vizebürgermeisters Kozich, des SA-Obergruppenführers Reschny, des Gauschützenführers Obergruppenführer Schorlemer und anderer Herren im Rathaus das erste Modell für die "Am Paradies", am Hang des Satzberges gelegene Schiesstätte. Die Ausarbeitung des Modells und der Pläne lag in den Händen der technischen Abteilung des Amtes für Leibesübungen der Stadt Wien.

Eine endgültige Annahme des Projektes, das ausserordentlich grosszügig aufgebaut ist, liegt noch nicht vor, doch dürfte in nächster Zeit mit dem Beginn der Arbeiten am ersten Abschnitt der geplanten Schiesstätte zu rechnen sein.

\*\*\*0\*\*\*

Die Wiener Frauenakademie  
=====

Vor wenigen Tagen ist wieder eine im kulturellen Leben Wiens hervorragende Einrichtung von der Stadt Wien übernommen worden. Es handelt sich um die Wiener Frauenakademie in der Siegelgasse im III. Bezirk, die während ihres mehr als 40-jährigen Bestandes fast alle namhaften Künstlerinnen Wiens zu ihren einstigen Schülerinnen zählen konnte.



# Pressestelle der Stadt Wien

Nachrichtenausgabe vom

26. November 1938.

Seite 4

Die Wiener Frauenakademie darf diesen Wendepunkt in ihrer Entwicklung als den Beginn einer neuen Blüte betrachten.

Schon das eigene Schulgebäude, das die Anstalt seit zwei Jahren besitzt, bedeutet eine Befreiung aus den beengenden Fesseln gemieteter Atelierräume. Nun aber, unter der Obhut von Wien, wird diese Kunstlehrstätte endlich das werden, was allen ihren Schülerinnen seit jeher als Ziel vor Augen stand, was aber an den beschränkten Möglichkeiten einer privaten Unternehmung stets scheiterte: eine künstlerische Hochschule der Frau, die alle Möglichkeiten einer künstlerischen Betätigung, wie sie dem Wesen der Frau entspricht, in ihren Bereich zieht, und dabei immer darauf bedacht ist, ihre Lehrmethoden deren Bedürfnissen anzupassen.

Die dem Bereich des Heims besonders stark und innig verbundene Seele der Frau liess sie bei ihrer künstlerischen Arbeit immer wieder Wege einschlagen, die mit dieser seelischen Einstellung parallel liefen. Es wird also der Wesensart einer weiblichen Kunstlehrstätte entsprechen, wenn an ihr neben der Ausbildung in Bildhauerei, Malerei und Graphik auch die angewandte Kunst eine ausgiebige und vielseitige Pflege findet. Beide Ausbildungszweige gingen schon bisher Hand in Hand und griffen derart ineinander, dass ein Übertritt von einem Kunstgebiet in ein anderes, bedingt durch die im Unterricht selbst gewonnenen Erfahrungen von Lehrer und Schülerin jederzeit möglich war.

Die Übernahme der Anstalt durch die Stadt Wien wird zweifellos auf beiden Gebieten den ersehnten Ausbau bringen: einerseits die Bildung von Meisterklassen für jene Schülerinnen, deren Studium soweit vollendet ist, dass sie unter den Augen des Lehrers zu selbständiger künstlerischer Tätigkeit hingeführt werden können, und andererseits eine Vermehrung und Bereicherung der Werkstätten, in denen sie ihre Fähigkeiten in den verschiedenen Zweigen der angewandten Kunst bis zur völligen Beherrschung des Werkstoffes weiter entwickeln können.

Die nationalsozialistische Stadt Wien hat mit der Übernahme dieser Schule jedenfalls wieder gezeigt, welches Verständnis sie für die kulturellen Verpflichtungen hat, die ihr durch die jahrhundertalte künstlerische Überlieferung, der Donaustadt auferlegt sind.